

Grauwelten waren es, die Verwandtschaftsbesuche im Haus an der steilen Straße, das vor langer Zeit erbaut und später, als es im Krieg zerstört wurde, neu aufgebaut und zu späteren Zeiten immer wieder nachgebessert, umgebaut und saniert wurde, eine mühevoll Aufgabe, wie mein Onkel betonte, das meiste davon in Eigenarbeit, weil das Geld knapp war, denn der eigengeführte Metallwarenbetrieb lief nicht mehr so gut wie früher. *Grauwelten* deshalb, weil das Haus so gut wie keine Wärme_{Keller} ausstrahlte, sondern stets einen grauen, düsteren Eindruck auf mich machte, selbst wenn im Frühling die Obstbäume_{FEIGE} im Garten blühten und neues Leben anzeigten, die Vögel in der Luft zwitscherten und die Blumen blühten, auch dann nicht, wenn die heißen Sommertage die Luft staubig und stickig machten_{Waschzuber}, auch nicht im Herbst, wenn das Obst geerntet werden konnte, eine Aufgabe, die man meistens meinem Vater und mir übertrug, und erst recht nicht im Winter, wenn klirrende Kälte das Haus fest umschloß. Sicher lag es mit daran, daß sie keine Kinder bekommen konnten_{dafürgabeseinenliebenundeinenbissigenHund}, die das Haus mit Leben hätten erfüllen können, und dieses Schicksal machte sie wohl verbittert_{Schimpfkanonade} und einsam, auf Verwandte und Freunde angewiesen und - aus Not oder Tugend war mir nicht ganz klar - die Beziehung zu ihnen fleißig und mit Hingabe gepflegt wurde, und doch war da eine Leere, die auch durch keine Kinder hätte ausgefüllt werden können, selbst die vielen Bände des großen Lexikons, die mit Inbrunst und Lupe studiert wurden, konnten sie nicht stopfen. Sie durchzog das Haus wie schlechte Luft, zum Trotz der mühevollen Inszenierungen von Festen, Braten_{vomFeinsten}, Gebäck, Kuchen und Torten, Bier und Wein, Sprüche und Gelächter, heiteres Beisammensein, Ausflugsfahrten mit dem eigenen Auto_{paßaufwoduhinfährst}, für mich Neuland, denn meine Eltern hatten nie eines gehabt, Besuche von Ortschaften und Metzgereien_{abundzugabsiemiretwasTaschengeld}, Kloster und Kirchen, Wandern in Parks und Aufenthalt im eigenen Grundstück, ein zähes, winddurchblasenes Stück Land, dann zu Weihnachten den schön geschmückten Weihnachtsbaum, schöner als der unsere zu Hause, mit Geschenken, die aber erst nach einer sorgsam eingehaltenen Wartezeit und nach dem Anbrennen von Wunderkerzen in Empfang genommen werden durften, in der guten Stube, die ausnahmsweise anlässlich des Festes geheizt wurde, sonst immer kalt wie Stein, *Freude wie Luftblasen im Wasser*. Ab und an durfte ich Schallplatten in einer alten, etwas verstaubten Musiktruhe abspielen, wobei die Umdrehungszahl jeweils richtig

eingestellt werden mußte, ich sie aber oft bewußt anders haben wollte, um den Klängen einer verzerrten Welt zu lauschen, und doch behielt die Musik dabei ihre Traurigkeit, sie war wie die beiden alten Leute, und wie ich, wie *puppets on the string* und wie *Elisabeth*. Dann gab es noch das Aquarium und den Fernseher, beides starke Anziehungspunkte, denn meine Eltern hatten weder das eine noch das andere erst Jahrespäterkaufte sie einen Fernsehapparat, das interessierte Beobachten der kleinen Fische, die das Aquarium bewohnten und von einer Seite auf die andere schwammen, begrenzt, und doch irgendwie zufrieden, vielleicht aber auch nur abgestumpft, zumindest ein *Eindruck* von Leben, und dann den Fernsehapparat, noch viel faszinierender, magische Musik Anziehung, Hineinschlüpfen in glitzernde Schattenwelten, hinein in den Sog fremden Lebens, endlich das zu sehen, was man mir vorenthalten hatte, die Welt so wahrzunehmen, wie sie wirklich ist, voller Leben, Gefahren, Abenteuer, Städte und Länder, Revolver und Blinklichter, *Lassie* und *Fury*, und doch fühlte ich mich immer hinterher schlecht, hohl und leer, wie die tanzenden *puppets on the strings*, ohne echtes Eigenleben, gezogen an hängenden Schnüren, von einer fremden Hand gesteuert, und ich wurde grau, so grau *Elisabeth*, daß ich dem Tod näher kam als dem Leben, und nur die *Spielchen* hielten mich aufrecht. Nur manchmal war es *weniger grau*, als mein Onkel davon erzählte, wie mein Vater vom Krieg heimkam und wie sich alle darüber gefreut hatten, oder als mein Onkel davon erzählte, daß er einmal unterwegs gewesen sei, weit fort von Zuhause und ihn plötzlich eine innere Unruhe überkommen hätte und er irgendwie spürte, daß er schnell wieder nach Hause sollte, und dann Zuhause seine kranke Frau vor dem Bett liegend aufgefunden hatte, bereits kalt und dem Tode nahe, und nur seine Rückkunft hatte ihr Leben gerettet, und doch gab es für sie **keinen** Gott, dem sie hätten dankbar sein können.